



Rauchen erwünscht: Das Filmteam des ZDF blies den Mitarbeitern der Glashütte gestern eine Menge atmosphärischen Dampf um die Ohren. Die Szenen sollen in den Mystery-Thriller »Im schwarzen Wald« einfließen, der Anfang 2009 ausgestrahlt wird. Fotos: Klitzsch

# Großes Aufgebot für sechs Filmminuten

ZDF dreht Szenen eines Mystery-Thrillers in der Dorotheenhütte / Neben Heino Ferch wirken Glasbläser mit

Von Michael Klitzsch

**Wolfach. Trubel auf der Dorotheenhütte: Gestern ist in Wolfach ein Filmteam des ZDF angerückt, um Szenen für den Spielfilm »Im schwarzen Wald« (Arbeitstitel) zu drehen. Auch Mitarbeiter der Glashütte wirkten mit.**

Auf den ersten Blick wirkt alles wie ein normaler Tag auf der Dorotheenhütte: Es herrscht eine entspannte Atmosphäre, Touristen schlendern über das Gelände und durch die Ausstellungsgänge voller gläserner Kunstwerke. Nur ein paar unscheinbare Zettel weisen darauf hin, dass hier heute Szenen für einen ZDF-Spielfilm gedreht werden und daher die Bereiche Ofen, Museum und Schleiferei abwechselnd gesperrt sind.

Und in diesen Bereichen ist die Hölle los. Lichttechniker, Kameramänner und andere

Filmschaffende hasten umher, verrückten Scheinwerfer, geben Kommandos. Die Chefin am Set trägt ein Headset und offenbar stressige Verantwortung. »Nur Fotos in den Proben«, macht sie freundlich, aber unmissverständlich klar.

Regisseur Thorsten Näter wirkt da entspannter. Kein Wunder - immerhin ist der 55-Jährige schon seit 30 Jahren im Geschäft und hat bereits viele »Tatorte« und »Bella Block«-Folgen auf dem Buckel. Bei seinem neuen Film »Im schwarzen Wald«, für den er auch das Drehbuch geschrieben hat, handle es sich um einen Thriller mit Mystery-Elementen, erklärt Näter. Die Fernsehserie »Twin Peaks« von Regielegende David Lynch habe als Vorbild gedient: »Es geht um einen Kriminaltechniker, dessen Frau im Schwarzwald verlorengeht.« Auf der Suche nach seiner Frau treffe der Mann auf Legenden und Sagen - und die Zwillingsschwester seiner Frau, die er mit sei-

ner Gattin verwechsle, berichtet der Regisseur. Der Vater der Verschwundenen ist Bürgermeister - und Chef einer Glashütte. Hier kommt die Wolfacher Dorotheenhütte ins Spiel.

»Wir haben gar nicht gewusst, dass es so schwierig ist, einen laufenden Betrieb in dieser Branche zu finden«, sagt Produktionsleiter Frank Horak. In Wolfach wurden sie fündig - auch wenn den Filmschaffenden die anderthalb Stunden Fahrtzeit von Freiburg aus, wo das Filmteam stationiert ist, nicht so in den Kram passen.

Große Namen wie Heino Ferch und Nadja Uhl wirken an der Produktion mit, die Anfang 2009 zur »Primetime« ausgestrahlt werden soll, wie Produktionsleiter Frank Horak ankündigt. An diesem einen Drehtag auf der Glashütte sind allerdings »nur« Nebendarsteller wie das Nachwuchstalent Markus Tomczyk mit von der Partie.

Und die Mitarbeiter der Glashütte. Sie dürfen als Statis-

ten mitwirken, sind den Kostümbildnerinnen aber noch viel zu sauber. Schnell werden abgenutzte Hemden, verstaubte Hosen und dreckige Arbeitskittel herbeigeschafft. Ein Arbeiter soll schließlich auch wie einer aussehen.

Dann werden die Mitarbeiter an ihren Arbeitsplatz gelassen - doch auch der hat sich verändert. Ein Requisitenteam hat am Tag zuvor kräftig umgebaut, die Halle abgedunkelt und unschönes Plastik entfernt. Während sich die Glashütten-Arbeiter an ihr Werk

machen, pumpt das Filmteam jede Menge Rauch in den Raum: Fertig ist die atmosphärische Arbeitsidylle.

Und was ist vom aufwendigen Dreh schließlich im Film zu sehen? »Sechs Minuten«, sagt Regisseur Näter. Das sei viel für einen 90-minütigen Spielfilm, für den die 40-köpfige Crew 25 Tage dreht, so Näter. Deutlich über eine Million Euro kostet die Produktion insgesamt, deutet Horak an. Sie arbeiten eben in etwas anderen Dimensionen, die Leute vom Fernsehen.



Die Schauspieler Christoph Ortmann (links) und Markus Tomczyk kurz vor dem Dreh in der Glashütte.

Quelle: Schwarzwälder Bote vom 5. Juli 2008